

PB3C News (40. KW)

XXII. Jahrgang, Erscheinungstag: 11.10.2021

KOMMENTAR

Das elektronische Wertpapier: Ein richtiger, aber kleiner Baustein auf dem Weg zur vollständig digitalen Kapitalanlage



Dr. Christopher Danwerth

Linus Digital Finance AG

Tatsächlich hatte die Finanzwirtschaft lange auf einen Rechtsrahmen für die Ausgabe und den Handel elektronischer Wertpapiere warten müssen. Entsprechend hoch waren die Erwartungen. Diese wurden indes nur teilweise erfüllt. Für eine tatsächliche digitale Wende müsste der Gesetzgeber nicht nur nachlegen, sondern das Wertpapierrecht grundsätzlich neu aufstellen. Dabei ist das Bemühen, die Digitalisierung auch bei Wertpapieren voranzutreiben, durchaus erkennbar. Endlich müssen Wertpapiere nicht mehr zwingend und antiquiert anmutend in einer physischen Urkunde verkörpert und bei einer Wertpapiersammelbank hinterlegt werden, ohne jemals von einem Inhaber wahrgenommen zu werden. Stattdessen ist ein zentrales elektronisches Wertpapierregister vorgesehen. Neu ist zudem die gesetzliche Einführung von Kryptowertpapieren etwa auf Blockchain-Basis, die künftig in einem eigenen Kryptowertpapierregister eingetragen werden. Zudem werden Fondsanteile erfasst.

Mehr Transparenz für Anleger, verschlankte Abläufe für Unternehmen

Gute Nachrichten bedeutet das neue Gesetz zunächst für die Anleger: Die Sicherheit, die mittels durch Urkunden verbrieft Wertpapiere bestand, bleibt auch beim elektronischen Wertpapier erhalten. Rechtstechnisch hat sich der Gesetzgeber dazu einer Fiktion bedient und behandelt elektronische Wertpapiere demnach als Sache. Etwa beim Gutgläubensschutz geht das eWpG sogar über das hinaus, was die bisherige Rechtslage für physische Wertpapiere vorsah. Insbesondere die Emittenten profitieren von schlankeren Prozessen, die zugleich zur Kosteneinsparung beitragen können. Mit dem eWpG sollen insbesondere die Begebung von Wertpapieren erleichtert und so die Verwahr- und Transaktionskosten gesenkt werden. Unberührt bleiben dagegen beispielsweise die europarechtlichen Vorschriften zur Erstellung von Prospekten oder Wertpapierinformationsblättern. Jedenfalls insoweit braucht es aber schon lange keine physischen Exemplare (mehr). Für den Wertpapierhandel bedeutet das Gesetz noch nicht den großen Wurf. Die Übertragung von elektronischen Wertpapieren unterscheidet sich nicht von der bisherigen Praxis. Elektronische Buchungen auf Depotkonten sind seit vielen Jahren Standard. Der große Schritt, das Wertpapierrecht vollständig neu zu denken, steht noch aus. Konzepte gibt es. Im Kern verkommt das eWpG damit zum Reförmchen. Der große Run auf elektronische Wertpapiere dürfte ausbleiben.

Papierurkunde endlich nicht mehr alternativlos

Zwar ermöglicht das eWpG eine effizientere und schnellere Emission sowie eine beschleunigte Abwicklung bei Vertrieb und Zeichnung von Wertpapieren. Zudem benötigen Emittenten zur Ausgabe des Wertpapiers keine Papierurkunde mehr. Bei den Zentralregisterwertpapieren wird diese künftig durch einen Eintrag in einem Register ersetzt. Auch bleibt festzuhalten: Das eWpG schafft die sammelverwahrte Papierurkunde nicht ab. Das elektronische Wertpapier wird lediglich als Alternative eingeführt. Es ist also davon auszugehen, dass die neue Wahlmöglichkeit zugunsten von elektronischen Wertpapieren zunächst auch mangels etablierter Prozesse noch nicht regelmäßig gewählt werden dürfte.

Kryptowertpapiere – viele Fragen offen

Begrüßenswert ist die Schaffung von Kryptowertpapieren. Aber nicht alle mittels der Blockchain-Technologie begebenen Kryptowerte sind elektronische Wertpapiere. Vielmehr sind dafür eine eindeutige Kennzeichnung, die Veröffentlichung im Bundesanzeiger sowie eine Mitteilung an die Aufsichtsbehörde notwendig. Die Führung eines Kryptowertpapierregisters unterliegt der Aufsicht der BaFin. Es ist dezentral, muss aber die gleiche Sicherheit bieten wie ein zentrales Register. Der Gesetzgeber stellt ausdrücklich klar, dass das eWpG kein „allgemeines Blockchain-Gesetz“ ist. Wesentliche Kryptorechtsfragen (Rechtsnatur privater Keys? Beweiswert im Zivilprozess?)

Vollstreckung?) beantwortet auch das eWpG nicht. Die Möglichkeit, tokenisierte Fondsanteile auf der Blockchain anbieten zu können, bietet Unternehmen dagegen tatsächlich ein neues Instrument und somit einen interessanten Mehrwert. Auf eine erhöhte Produktnachfrage können sie aber aktuell noch nicht hoffen, weil in Deutschland noch immer kein funktionierender Sekundärmarkt für Blockchain-Wertpapiere existiert. Insofern bleibt zu hoffen, dass die digitale Initiative langfristig den Praxistest besteht.

Aktien bleiben ausgeklammert

Das Gesetz ist handwerklich gut gemacht, die sachenrechtliche Fiktion elegant. Dennoch löst es nicht das zentrale Problem der bestehenden Insellösungen. Die große Lösung, ein neues Wertpapierrecht ganz unabhängig von physischer oder elektronischer Begebung zu schaffen, wagt der Gesetzgeber nicht. Auch die elektronische Aktie bleibt ein frommer Zukunftswunsch der Praxis. Ob dies in der neuen Legislaturperiode unter einer neuen Bundesregierung Priorität haben wird, ist zu bezweifeln. So hat der Gesetzgeber im Bemühen, den Wertpapierhandel digitaler zu machen, einen guten Schritt in die richtige Richtung getan. Ein großer Sprung ist es leider nicht. Man mag dem Gesetzgeber zurufen: Nur Mut! Der Dank von Emittenten und Handelnden wäre der Legislative gewiss.

Dieser Artikel erschien am 13.9. auf CASH.ONLINE.

Haben Sie Anmerkungen oder Fragen? Dann schreiben Sie an den Leiter unserer Redaktion
[Dr. Josef Girshovich](#).

MARKTNEWS

Endlich wieder Expo Real

Nachdem die Expo-Real 2020 aufgrund von Corona nicht stattfinden konnte, ist die Freude über das diesjährige Wiedersehen umso größer, berichtet die **IMMOBILIEN ZEITUNG** in ihrer Expo-Real-Sonderausgabe vom 7.10. „Endlich mal wieder in die Gesichter schauen und nicht aufs Display starren“, freue sich Frank Wojtalewicz von D.i.i., und Hansjörg Votteler von Apcoa Parking sage, als Kommunikationsort für die Immobilienwirtschaft sei die Messe „einfach nicht zu ersetzen“. Auch Nicholas Brinckmann von Hansainvest sehe das so: „Hier geht es doch darum, viele Kontakte zu knüpfen, Beziehungen zu pflegen, Entscheidungen vorzubereiten. Das funktioniert nur, wenn alle auf einem Fleck zusammenkommen.“ Einiges allerdings sei in diesem Jahr anders. Nur rund 1.125 Aussteller seien in diesmal angemeldet, nachdem es 2019 noch 2.189 und also fast

doppelt so viele gewesen seien. Noch stärker sei die Zahl der Teilnehmer gesunken. Entsprechend werde es für den Einzelnen deutlich geräumiger, das sonst übliche Gewusel werde es in diesem Jahr nicht geben. Und auch auf einige etablierte Stände, Hallen und Gäste werde der Messebesucher verzichten müssen. So finde die Expo Real in diesem Jahr weitgehend ohne die Beteiligung des Einzelhandels statt, die übliche Grand Plaza in Halle C2 gebe es diesmal nicht. Auch die Gemeinschaft der Immobilienverbände sei pandemiebedingt nicht vor Ort, ebenso die Politik – kein einziger Politiker habe sich, ganz anders als in anderen Jahren, angekündigt. Auch werde keine Messe-Party steigen, doch entgegen allen Gerüchten gelte kein Alkoholverbot: Dem fröhlichen Anstoßen stehe also nichts im Weg. Und auch in diesem Jahr werde es einen Career Day geben, an dem 20 Firmen um junge Talente würben, der Logix-Award, für den in diesem Jahr vier Logistikunternehmen nominiert seien, werde vergeben.

Preise für Eigentumswohnungen steigen weiter deutlich

Dem diesjährigen Accentro Wohneigentumsreport zufolge wurden 2020 in den 81 untersuchten Städten 123.299 Eigentumswohnungen verkauft und damit 4,4 % weniger als 2019, schreibt das **HANDELSBLATT** am 8.10. Der Umsatz sei aber um 3,3 % auf nun 36,027 Mrd. Euro gestiegen. „Für Eigentümer war das Jahr 2020 von steigenden Mieten und Verkaufspreisen geprägt“, fasse Lars Schriewer von Accentro Real Estate das Ergebnis der Studie zusammen. Der Durchschnittspreis einer Eigentumswohnung in Deutschland habe sich 2020 im Vergleich zu 2019 auf 225.242 Euro und also um 10,2 % erhöht. In den Top-7-Städten sei der Preisanstieg mit 11 % auf durchschnittlich 429.007 Euro noch stärker ausgefallen, während die Zahl der Kaufabschlüsse um fast 9 % gesunken sei. Da in den Top-7-Städten der Einstieg für Kapitalanleger ebenso wie für Selbstnutzer immer schwieriger werde, verlagere sich das Interesse zunehmend ins Umland. Für den Wohneigentumsreport habe Accentro zusammen mit dem Institut der Deutschen Wirtschaft (IW) die offiziellen Daten der Gutachterausschüsse zu Eigentumswohnungstransaktionen in allen deutschen Großstädten ausgewertet.

Regulierungen schrecken Vermieter und Eigentümer in Frankfurt ab

Eine Umfrage des Gewos Instituts für Stadt-, Regional- und Wohnforschung unter 1.300 Mitgliedern von Haus & Grund habe ergeben, dass viele Eigentümer und Vermieter derzeit nicht bereit seien, neuen Wohnraum in Frankfurt zu schaffen oder ihre Wohnungen

zu sanieren, schreibt die **FAZ** am 8.10. Nur 20 % der Befragten könnten sich vorstellen, in weitere Wohnungen zur Vermietung zu investieren. In der kleinen Gruppe, die noch zu weiteren Investitionen in Wohnungen interessiert sei, seien fast 40 % an Mietwohnungen im Umland Frankfurts interessiert, nur 16 % beabsichtigten, Mietshäuser in Frankfurt zu kaufen. Gründe für die niedrige Investitionsbereitschaft sei, dass 45 % der Eigentümer von Frankfurter Immobilien noch schärfere Regeln für die Vermietung von Wohnraum befürchteten, wobei vor allem an Mietbegrenzungen gedacht werde. Mehr als 40 % der Befragten würden durch die hohen Preise von Investitionen in Wohnraum abgehalten.

Warum Klimaschutz und bezahlbares Wohnen sich nicht widersprechen müssen

Bis 2030 muss die Gebäudewirtschaft ihren CO₂-Bedarf um 40 % reduzieren, schreibt die **BÖRSEN-ZEITUNG** am 8.10., doch sei sie in den letzten zehn diesem Ziel nicht wirklich nähergekommen, wie Michael Voigtländer vom Institut der deutschen Wirtschaft (IW) bei der Vorstellung des 14. Accentro Wohneigentumsreports gesagt habe. Grund hierfür seien vor allem die ungenügenden Sanierungsanstrengungen. „Allein für die energetische Sanierung muss man bis 2050 mit 500 Mrd. Euro rechnen, also 43 Mrd. Euro pro Jahr,“ erkläre Voigtländer. Doch daraus ergebe sich offenkundig ein Dilemma, schließlich müsse auch dringend deutlich mehr bezahlbarer Wohnraum gebaut werden. Wie die **IMMOBILIEN ZEITUNG** am 7.10. berichtet, macht Bonava vor, wie dies gelingen kann. Als „erster Wohnprojektentwickler in Nordeuropa und Deutschland“ habe sich Bonava der ‚Science Based Target Initiative‘ (SBTi) angeschlossen, was konkret heiße, dass Bonava sich vorgenommen habe, ihre direkten CO₂-Emissionen bis 2030 um 50 % und die indirekten um 50 % je gebauter Wohneinheit zu reduzieren. „Hinter diesen Zielen stecken 21 konkrete Initiativen für die kommenden Jahre“, erkläre Sabine Helterhoff von Bonava. Beispielsweise würden seit Sommer 2020 die Bürostandorte mit Ökostrom aus 100 % Wasserkraft versorgt, und seit 2021 gebe es einen Rahmenvertrag für die Lieferung von Ökostrom aus 100 % in Deutschland erzeugter Wasserkraft für die Bonava-Baustellen. Alle neuen Wohnprojekte würden bei Bonava mindestens nach dem Standard ‚Effizienzhaus 55‘ geplant und gebaut.

Viele Wohnungsinvestoren wenden sich vom Standort München ab

Nach der drastischen Verschärfung des Münchner Verfahrens der ‚Sozialgerechten Bodennutzung‘ (SoBoN) kündigten einige Unternehmen an, sich aus der Stadt

zurückzuziehen, schreibt die **IMMOBILIEN ZEITUNG** am 7.10. Nun ließen die ersten von ihnen dieser Drohung offenbar Taten folgen. 6B47 Real Estate beispielsweise habe in der 12.000 Einwohner großen Marktgemeinde Murnau (etwa 60 km südlich von München) ein ehemaliges Hotel gekauft, um dort Wohnraum zu schaffen. So habe man sich im weiteren Münchner Umland ein weiteres Standbein geschaffen, erkläre Kai-Uwe Ludwig von 6B47: „Wir haben uns entschieden, auch kleinere Projekte anzugehen. Da ist man etwas unter dem Radar.“ Ganz verlassen wolle 6B47 München aber nicht.

Der Frankfurter Büromarkt wird sich verdichten

Darüber, wie der Frankfurter Büromarkt der Zukunft aussehen wird, schreibt die **IMMOBILIENWIRTSCHAFT** 10/2021. So sei damit zu rechnen, dass die mietfreien Zeiten zunehmen. Es gelte daher, in Frankfurt genau hinzusehen, ob die Mieten nominal oder effektiv seien, erkläre Markus Reinert von IC Immobilien, denn bei Neuvermietungen und Vertragsverlängerungen seien zwölf bis 15 Monate mietfreie Zeit keine Seltenheit mehr. Vor diesem Hintergrund sehe Reinert eine deutliche Tendenz zur Flächenverdichtung. Dies könne aber auch in Form von Untervermietungen geschehen, die dann in den Leerstandsquoten nicht auftauchten.

FONDS- UND FINANZ-NEWS

Listed oder Non-Listed, das ist hier die Frage

Viele Argumente sprechen für Infrastrukturinvestments wie beispielsweise lange Laufzeiten, kalkulierbare Ertragsströme, moderate Volatilitäten und Inflationsschutz, schreibt **INSTITUTIONAL MONEY** 3/2021. Doch müssten Investoren sich entscheiden, ob sie auf Direktinvestments oder geschlossene Fonds setzten, oder börsennotierte Vehikel kauften. Zudem sei fraglich, ob liquide Anlagen tatsächlich einfacher in der Handhabung seien, während illiquide mehr Rendite brächten. Das Beratungsunternehmen Faros sei in einer aktuellen Untersuchung zu dem Ergebnis gekommen, dass die Wertentwicklung von Listed Infrastructure und Non-Listed Infrastructure über lange Zeiträume betrachtet gleich sei. Doch sprächen einige Argumente für Listed Infrastructure und andere für Non-Listed Investments, so dass es immer darauf ankomme, was dem jeweiligen Investor besonders wichtig sei. „Wir kennen die Fragestellung Listed oder Non-Listed auch vom Immobilienbereich, wo es ja schon seit Langem die börsengehandelten REITs gibt“, sage Florian Martin von KGAL: „Trotzdem haben liquide Immobilien bei institutionellen Anlegern im deutschsprachigen Raum nie den Stellenwert eingenommen, den Non-Listed

Immobilieninvestments haben. Mittlerweile machen Non-Listed Real Estate Investments in den Portfolios der institutionellen Investoren in Deutschland im Schnitt 11 % aus, Tendenz weiter steigend.“ Das präferierte Vehikel sei der geschlossene oder offene Spezial-Immobilienfonds – mit Non-Listed Immobilien.

Es ist vollbracht: Vonovia und Deutsche Wohnen fusionieren

Die größte Immobilientransaktion in Europa ist im dritten Anlauf endlich geglückt, berichten die **BÖRSEN-ZEITUNG**, das **HANDELSBLATT** und die **FAZ** am 8.10. Vonovia besitze nach Ablauf der ersten Annahmefrist im Rahmen der freiwilligen Offerte 60,3 % der Stimmrechte an der Deutsche Wohnen (DW). Aus der Fusion erwachse der mit Abstand größte Wohnimmobilienkonzern Deutschlands.

Vonovia in Shopping-Laune

Kaum ist die Übernahme von Deutsche Wohnen vollbracht, sichert sich Vonovia Zugang zur Adler Group, berichtet die **BÖRSEN-ZEITUNG** am 8.10. Im Gegenzug für ein Darlehen an den größten Einzelaktionär der Adler Group, die Aggregate Holdings, habe Vonovia sich eine Kaufoption für 13,3 % an dem Immobilienunternehmen gesichert. Die Option habe eine Laufzeit von 18 Monaten.

Das Geschäft der Immobilienfinanzierer normalisiert sich wieder

Die deutschen Immobilienfinanzierer sind dem ‚German Debt Project 2021‘ der International Real Estate Business School an der Universität Regensburg (IREBS) zufolge in Deutschland zur Normalität zurückgekehrt, berichtet die **BÖRSEN-ZEITUNG** am 7.10. Das bedeute, dass das Finanzierungsgeschäft wieder sehr dynamisch sei, Diese Normalität drücke sich laut Tobias Just von der IREBS darin aus, dass der Wettbewerb insbesondere in den als sicher geltenden Assetklassen Wohnen, Logistik und auch Büro sich intensiviere. Wie Just bei der Vorstellung der Studie in Frankfurt gesagt habe, würden insbesondere erstklassige Objekte in den Spitzenlagen der Top-7-Städte gesucht, aber häufig nicht gefunden.

Warum Concierge-Services eine sinnvolle Dienstleistung und kein Luxus sind

Erik Brandenburg von Carter Benson erklärt im Interview mit der **FAZ** vom 8.10., warum Concierge-Services in Wohnanlagen und Bürogebäuden auch in Deutschland allmählich beliebter werden, und räumt mit einigen Vorurteilen auf. Tatsächlich gebe es Concierge-Services mittlerweile nicht mehr nur im hochpreisigen Segment, sondern auch in der gehobenen Mittelklasse. Solche Dienstleistungen böten eine gute Lösung, um ein Objekt am Markt zu positionieren. Modern denkende Familien hätten diese Wohnform aus guten Gründen für sich entdeckt, weil so viele alltagsnahe Dienstleistungen abgedeckt werden könnten. Dabei habe der Concierge-Service gegenüber der Hausverwaltung den Vorteil, dass er immer unmittelbar im Objekt zur Verfügung stehe. Und das müsse noch nicht einmal teuer sein: Bei Carter Benson beginne die Dienstleistung bei rund 20 Euro je Wohneinheit.

Warum Gründlichkeit und Sicherheit am Büromarkt wieder Konjunktur haben

Allen Home-Office-Rufen zum Trotz ist die Coronakrise keine Büroimmobilienkrise – Büroimmobilien sind bei Mietern und Investoren weiterhin gefragt, schreibt Thomas Ostermann von der CELLS Group auf [IPE D.A.CH](#) am 5.10. Dennoch änderten viele Marktteilnehmer derzeit ihr Investmentverhalten und besönnen sich auf alte Tugenden, die man eher aus Krisenzeiten kenne: Man gehe bei der Ankaufsprüfung deutlich gründlicher vor, lasse sich wieder mehr Zeit oder binde mehr Dienstleistungsebenen frühzeitig in die Prüfung ein. Käuferseitig schienen Gründlichkeit und Sicherheit über das ohnehin übliche hohe Maß hinaus wieder wichtiger geworden zu sein. Traue man der Marktstabilität also am Ende doch nicht? Nein, schreibt Ostermann, das Comeback der alten Tugenden müsse anders begründet werden, und geht in seinem Artikel detaillierter darauf ein.

Sachwerte als ‚praktikabler Inflationsschutz‘

3,8 %, 3,9 %, 4,1 % – das waren die annualisierten Inflationsraten in Deutschland in den Monaten Juli, August und September 2021. Die noch bis vor kurzem überwunden geglaubte Inflation ist mit Wucht zurückgekehrt – nur vorübergehend, oder gekommen, um zu bleiben? Lesen Sie den vollständigen Beitrag und weitere Blogtexte auf der Seite [MEIN IMMOSUBSTANZ](#) von KGAL.

Kann Deutschland das Klimaziel nur mit Neubau erreichen?



Empira

Aktuell machen unsanierte Altbauwohnungen ca. 36 % des Wohnungsbestandes in Deutschland aus. Das Problem: der Energieverbrauch dieser Immobilien liegt bei 151 kWh/qm und Jahr. Doch auch teil- und vollsanierte Wohnungen sparen nur ca. 5 % bzw. 24 % Energiebedarf im Vergleich zum unsanierten Bestand ein. Im Gegensatz dazu zeigen Neubauten, die nach aktuellen technischen Standards errichtet worden sind, mit 59 % den höchsten Einspareffekt. Unserer Meinung nach braucht Deutschland dringend mehr und schnelleren Wohnungsneubau, vor allem in Großstädten und dem direkten Umland. Doch was denken Sie: Kann Deutschland das Klimaziel nur mit Neubau erreichen? Verraten Sie es uns in unserer [LinkedIn-Umfrage](#) (nur mit Login möglich).

Was beschäftigt Immobilieninvestoren am stärksten?



Universal Investment

Nächste Woche startet die ExpoReal. Anlässlich dessen wollen wir wissen: Was beschäftigt Immobilieninvestoren am stärksten? Verraten Sie es uns in unserer [LinkedIn-Umfrage](#) (nur mit Login möglich).

Welche Themen interessieren Sie auf der Expo Real besonders?



Dr. Pamela Hoerr

Real I.S.

Ich freue mich schon darauf, alte und neue Gesichter zu treffen. Auch bin ich gespannt, wie die Messe dieses Jahr wird. Ich kann mir sehr gut vorstellen, dass sie etwas familiärer wird. Das heißt: Mehr Zeit zum guten intensiven Austausch und etwas weniger gehetzt. Neben dem „klassischen Netzwerken“ werden sicherlich wieder einige Themen intensiver diskutiert werden. Mich interessiert daher, welche Themen Sie besonders interessieren. Verraten Sie es mir in unserer [LinkedIn-Umfrage](#) (nur mit Login möglich).

Wo ist die Reset-Taste für Shoppingcenter?

Wenn Shoppingcenter überleben wollen, dann ... So könnte beinahe jedes Gespräch zum Thema Malls und Center beginnen. Klar ist, dass das Shoppingcenter heute ganz andere Angebote und Erlebnisse bieten muss als früher. Als vor den Zeiten des E-Commerce. Und erst recht vor Corona. Ein Plädoyer für die Reset-Taste zu Gunsten lebendiger Innenstädte am Beispiel des ‚Flair‘ in Fürth. Michael Peter von der P&P Group, Horst Müller von der Stadt Fürth und Dr. Josef Girshovich von PB3C sprechen darüber, welche Konzepte erfolgversprechend sind und wie Investoren sich positionieren sollten – als Assetmanager und Vermieter, als Betreiber oder gar auf Augenhöhe mit den anderen Filialisten, indem sie selbst auch zum Anbieter von Dienstleistungen für Kunden werden? Hören Sie diesen aktuellen Podcast als [PB3C Talk #49](#).

PB3C News:

Verantwortlich: Holger Friedrichs und Dr. Josef Girshovich. Die Richtigkeit der Darstellung von Fakten in Presseartikeln wird nicht geprüft. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des jeweiligen Autors und nicht die Meinung der Herausgeber wieder.

Copyright der PB3C News der Woche: PB3C GmbH, Rankestraße 17, 10789 Berlin. Kopien oder Weitergabe als E-Mail ohne vertragliche Vereinbarung mit der PB3C GmbH verstoßen gegen das Urheberrecht.

Über die PB3C GmbH: Die PB3C GmbH ist seit dem Jahr 2000 das führende Beratungsunternehmen in Deutschland für die Positionierung und Kommunikation von Immobilien- und Fondsunternehmen. Sie berät nationale und internationale Kunden in den Bereichen strategische Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Kapitalmarktkommunikation und Positionierung. Zu den weiteren Tätigkeitsfeldern zählen die Erstellung von Leistungsbilanzen und Geschäftsberichten, Studien und Researchedokumenten sowie die Konzeption und Texterstellung von Kundenzeitungen, Newslettern, Internetauftritten und Broschüren, des Weiteren die politische Beratung und Unterstützung im Investor-Relations-Bereich. Ausführliche Informationen über das Leistungsspektrum und Referenzen von Kunden der PB3C GmbH finden Sie unter www.pb3c.com oder können Sie unter info@pb3c.com anfordern.